

Schubert, Franz (Peter)

* 31. 1. 1797, Wien † 19. 11. 1828, Wien

Komponist

Der Musikunterricht durch Joseph Leopold von Eybler, den Chormeister P. Körner und vor allem durch Antonio Salieri (bis 1816) vermittelte Schubert die nötigen Kenntnisse in Harmonielehre, Kontrapunkt und Instrumentation, um sich an eigene Kompositionen zu wagen.

1814 begann Schubert die Vertonung goethescher Texte. Trotz seiner Pflichten als Schullehrer komponierte er im Folgejahr 145 Lieder (darunter "Heidenröslein", "Wanderers Nachtlied" und "Erlkönig") sowie 4 Bühnenwerke, seine 2. und 3. Symphonie, Klaviersonaten, Tänze und 2 Messen. Mit diesen Werken etablierte sich der junge Lehrer als Komponist im Wiener Musikleben. Im Herbst 1815 lernte Schubert Franz von Schober kennen, womit der Kern der "Schubertianer" und der "Schubertiaden" komplett war.

Das Echo der Aufführungen seiner Werke in der europäischen Musikpresse zeigt, dass Schubert keineswegs ein verkanntes Genie, sondern ein anerkannter und hoch geschätzter Komponist war. Die Musik von Schubert liegt im Spannungsfeld von Klassik und Romantik, Biedermeier und Sturm und Drang, ohne sich letztlich für eine der Richtungen zu entscheiden. Die dadurch bedingte Breite emotionaler Ausdrucksmöglichkeiten wird oft als das typisch "Wienerische" zwischen Weltschmerz und unerschütterlicher Heiterkeit angesehen.

Im umfangreichen Schaffen hat das Lied eine besondere Stellung: Singstimme und Klavierbegleitung verselbständigen sich, das Lied wird harmonisch und formal erweitert (Ausarbeitung von durchkomponierten "Szenen" neben strophischen Formen). Ziel ist eine optimale Textausdeutung und dramatische Spannung.

Quelle: [https://austria-forum.org/af/Biographien/Schubert, Franz \(Peter\)](https://austria-forum.org/af/Biographien/Schubert,_Franz_(Peter))



Schubert, Franz (Peter)

* 31. 1. 1797, Wien † 19. 11. 1828, Wien

Komponist

Der Musikunterricht durch Joseph Leopold von Eybler, den Chormeister P. Körner und vor allem durch Antonio Salieri (bis 1816) vermittelte Schubert die nötigen Kenntnisse in Harmonielehre, Kontrapunkt und Instrumentation, um sich an eigene Kompositionen zu wagen.

1814 begann Schubert die Vertonung goethescher Texte. Trotz seiner Pflichten als Schullehrer komponierte er im Folgejahr 145 Lieder (darunter "Heidenröslein", "Wanderers Nachtlied" und "Erlkönig") sowie 4 Bühnenwerke, seine 2. und 3. Symphonie, Klaviersonaten, Tänze und 2 Messen. Mit diesen Werken etablierte sich der junge Lehrer als Komponist im Wiener Musikleben. Im Herbst 1815 lernte Schubert Franz von Schober kennen, womit der Kern der "Schubertianer" und der "Schubertiaden" komplett war.

Das Echo der Aufführungen seiner Werke in der europäischen Musikpresse zeigt, dass Schubert keineswegs ein verkanntes Genie, sondern ein anerkannter und hoch geschätzter Komponist war. Die Musik von Schubert liegt im Spannungsfeld von Klassik und Romantik, Biedermeier und Sturm und Drang, ohne sich letztlich für eine der Richtungen zu entscheiden. Die dadurch bedingte Breite emotionaler Ausdrucksmöglichkeiten wird oft als das typisch "Wienerische" zwischen Weltschmerz und unerschütterlicher Heiterkeit angesehen.

Im umfangreichen Schaffen hat das Lied eine besondere Stellung: Singstimme und Klavierbegleitung verselbständigen sich, das Lied wird harmonisch und formal erweitert (Ausarbeitung von durchkomponierten "Szenen" neben strophischen Formen). Ziel ist eine optimale Textausdeutung und dramatische Spannung.

Quelle: [https://austria-forum.org/af/Biographien/Schubert, Franz \(Peter\)](https://austria-forum.org/af/Biographien/Schubert,_Franz_(Peter))

